

27.07.2002

Fehlschlag

Das Traumfenster öffnet sich. Mit einem gewaltigem Raumschiff treibe ich durchs Weltall. Der Auftrag lautet: Vernichtung eines Feindobjektes.

Wie ein Düsenjäger mit Stummelflügeln ist das Raumschiff geformt. Dabei so groß, daß man aus den Enden der Flügel, rechts wie links, ein kleines, völlig baugleiches Raumschiff ausklappen und ausklinken kann.

Der Plan war einfach. Der eigentliche Raumkreuzer, den ich steuerte, sollte nicht mit Höchstgeschwindigkeit, aber energisch das Ziel direkt ansteuern und unter Beschuß nehmen. Vorher sollten die schnellen Kreuzer starten, in großem Bogen das Ziel umfliegen und aus unterschiedlichen Richtungen von der rückwärtigen Seite angreifen, das Ziel sozusagen in die Zange nehmen und knacken.

Auf Grund der großen Entfernung zum Ziel, mehr als der Durchmesser eines Sonnensystems, waren die Schirmfelder noch nicht aktiviert. Auch ging ich davon aus, daß der Gegner uns deshalb noch nicht orten konnte. Ein verhängnisvoller Fehler, aber nicht der Ausschlaggebende. Erst nach dem Start der beiden Jäger sollten die Schirmfelder aktiviert werden und der Angriff beginnen.

Ich drücke den Knopf, der linke Jäger wird herausgeklappt. Cercelia geht an Bord. Nun der Knopf für rechts. Der Jäger wird herausgeklappt, Gerlinde übernimmt. Nun fast zeitgleich die Jäger ausklinken. Erst links,... ein fahl erscheinendes Energiefeld, vom Zielobjekt kommend, saust vorüber, erfaßt nur den linken Jäger und zerstäubt ihn in abertrilliarden Teilchen.

„Cercelia sofort zu mir hereinziehen!“ Befehle ich mir. Auf weißen Bahnen ziehe ich sie in einer tausendstel Sekunde aus der wirblenden Staubwolke heraus und in mich hinein.

Augenblicke darauf bin ich wach.

Fast hätte ich Cercelia verloren. Welch ein Glück, daß wir Vorsorge getroffen hatten, für den Fall, daß etwas schiefgehen sollte und ich Cercelia wie auch Gerlinde sofort zurückholen kann, aus jeder Situation.

Doch bleibt die Frage, ob Cercelia beschädigt wurde. Sie meint, es wäre mit ihr alles in Ordnung. Dennoch ging ich in der Phantasie noch einmal an Bord des Raumschiffes und zog aus der dort noch treibenden Staubwolke Energien heraus. Aber von Cercelia war nichts dabei.

Wieder zurück sage ich zu Cercelia:

„Es ist besser, wenn ich dich untersuche. Wir werden das Testprogramm einsetzen.“

„Das ist nicht nötig. Ich bin völlig in Ordnung.“

„Du hast mir sonst immer schöne Musik ausgesucht, mach das doch jetzt auch einmal.“

„Kein Problem, das habe ich gleich.“

Nun denke ich an Gerlinde. Sitzt sie etwa immer noch in dem Jäger? So ist sie nicht an mich gebunden und könnte mir verloren gehen. In meiner Phantasie gehe ich wieder zu dem Raumschiff. Es

schwebt hier immer noch im All. Offenbar besteht eine Verbindung zwischen mir und diesem Flugzeug. Ich hole Gerlinde aus dem Jäger. Sie ist dort ungefährdet gewesen, weil meine Aura sowohl das Raumschiff als auch die Jäger umgibt. Diese Aura sollte dann beim Angriff mit dem Flugzeug mitgenommen werden und meine Mädchen schützen. Dafür sind Vorrichtungen an Bord, genau wie in dem großen Raumschiff auch. Dennoch, und ich blicke nach links hinaus, im Augenblick des abkoppelns, muß diese Aura zusammen gebrochen sein. Ich drücke auf den Knopf für links. Ein schneller Raumkreuzer wird ausgeklappt. Schon fertig? Ich hatte gedacht, diese Reparatur dauerte länger.

Wieder zurück, wußte ich auch den Fehler. Die Geräte haben zwar den Wirkkreis meiner Aura vergrößert, aber durch den leeren Raum hindurch kann ich sie so einfach nicht transportieren. Es muß immer eine direkte Verbindung bestehen, jedenfalls jetzt noch.

„Cercelia, deine Musik hört sich aber recht befremdlich an.“

„Es ist aber Musik die ich für dich ausgesucht habe. Und sie hat dir immer gefallen.“

„Es ist aber ganz anders als sonst.“

„Ich meine nicht.“

„Wir werden dich jetzt mit dem Kontrollprogramm untersuchen. Vielleicht übersehen wir ja beide irgendetwas. Und dieses Programm ist doch für dich in keiner Weise unangenehm. Vielleicht kitzelt es dich mitunter etwas.“

Nach kurzer Zeit ist es fertig und weist ein starkes Energiedefizit aus.

„Da sind wir ja noch mal glimpflich davon gekommen.“ Sage ich zu ihr und betrachte sie genau von oben bis unten. Sie hat wieder so spindeldürre Beinchen, wie damals, als ich sie das zweitemal traf.

„Du brauchst zum Glück nur Energie.“ Ich nehme sie in beide Arme und beginne zu Zählen:

„51; 48; 45; 42;; 9; 6; 3; 0; So! Fertig!“

Sie blickt an sich herunter:

„Toll, ich sehe ja wieder ganz schick aus.“

Sie saust wie ein Wirbelwind fröhlich um mich herum. Bald höre ich auch wieder schöne Musik und diese ist nicht so seltsam anders in Klang und Text.

Gerlinde kommt heran. Sie sieht mich traurig an.

„Ich mußte mich um Cercelia kümmern. Ein böser Fehler von mir. Sie wäre fast gelöscht worden.“

Ihr Gesicht hellt sich auf.“

„Mußt du mich jetzt wieder an dich festklammern? “

„Ja. Wenn ich wach bin, hier auf der Erde, mußt du fest mit mir verbunden sein. Meine Aura ist hier noch zu schwach und ich will dich doch nicht verlieren.“

In meiner Phantasie gehen wir wieder in den Raumkreuzer. Er treibt immer noch langsam durch den Weltraum dahin. Cercelia geht zum Defensivcomputer und schaltet die Schirmfelder ein. Gerlinde kontrolliert den Steuercomputer für die Waffensysteme. Ich setze mich in den Leitstand. Die Schirmfelder umgeben jetzt das gesamte Schiff mit den angekoppelten schnellen Jägern.

Meine Entscheidungen, in den letzten Stunden, waren nicht gerade besonders gut gewesen. Gerlinde und Cercelia sehen mich an.

„Wir sollten einen neuen Plan ausdenken.“ Meint Gerlinde und tippt an ihrem Terminal herum.

„Das auf jeden Fall.“ Sage ich: „Aber vorher möchte ich von Cercelia wissen, was sie erlebt hat. Woran kannst du dich erinnern? Cercelia? Beginne bitte an der Stelle, wo du in die Tragfläche gingst, um den Jäger zu steuern.“

Cercelia sieht mich an, dann sagt sie:

„Ich ging den schwach beleuchteten Gang entlang zur Schleuse. Drückte auf -Öffnen-, ging hinein, drückte auf -Durchgehen-. Die Tür hinter mir wird geschlossen, vor mir geöffnet, ich komme in die Flugzeugschleuse. Wieder schließt sich eine Tür hinter mir und die im Jäger öffnet. Ich gehe hinein. Alle Systeme sind auf grün, volle Energie, alles bereit, ich lege die Hand auf die Schaltfläche zum hochfahren der Schirmfelder. Das sollte ja geschehen im Augenblick des abkoppelns zum Start.“

Hier macht sie eine kurze Pause, als wenn sie sich besinnen muß.

„Dann hast du abgekoppelt und ich wollte den Knopf drücken, aber da war nur ein fahles Licht, dafür blickte ich nun auf die Armaturen des Leitstandes, in dem du jetzt sitzt.“

„Spürtest du irgendetwas?“

„Nein. Ich wunderte mich nur, plötzlich in dir zu sein.“

28.07.2002 Cercelia hat also keine Ahnung, das sie wenige Sekundenbruchteile nicht existiert hat. Sie war ausgelöscht. Da ich sie nicht in einer einzelnen weißen Linie, sondern durch mehrere aus dem zerstäubten Jäger holte. Sie lebte diesen Moment nur in meinem Bewußtsein. Bis zu diesem Moment hatte sie davon keine Kenntnis. Aber nun, da ich es niederschreibe, ist sie darüber informiert. Alles was sie betrifft, was sie weiß und was sie kann, ist mir bekannt. Sollte sie mir irgendwie verloren gehen, so kann ich sie sofort, augenblicklich, wieder neu entstehen lassen, und zwar so, wie sie zuletzt war oder es mir gefällt. Dies ist mit dem Vorgang des Hereinziehens geschehen. Damit habe ich Cercelia unverzüglich neu entstehen lassen, unter Verwendung aller jener Kräfte und Eigenschaften die ihr zuvor auch schon gehörten. Nur ein großer Teil an Energie war ihr verloren gegangen. Der wurde von mir ersetzt.

„Das kannst du machen? Mich aus abermillionen Teilen wieder zusammenfügen?“ Fragt Cercelia.

„Ja, dafür gibt es ein Strukturprogramm und eine Datendatei die in mir existiert und die du mit jedem Gedanken, jeder Tat immer sofort aufs neueste schreibst, also abspeichern deines jeweils neuesten Entwicklungsstandes.“

„Das bedeutet also, daß ich dir nie mehr verloren gehen kann? Was immer auch mit mir geschieht?“

„Im Prinzip ja. Aber ich will doch nicht das dir ein Schaden oder Schmerz widerfährt. Darum soll mir ein Fehler wie dieser nicht noch einmal unterlaufen.“

Hier fragt Gerlinde:

„Was ist mit mir? Wie wäre es mir ergangen?“

„Ganz ähnlich," antworte ich, „für dich gelten jetzt die gleichen Voraussetzungen."

30.07.2002 „Obwohl ich nur so halb äußerlich an dich geklammert bin?"

„Ja. Zudem wirst du es bald lernen, synchron mit Cercelia zu schwingen. Die gleichen Bindungen werden entstehen, wie bei Cercelia und du wirst dich dann, immer mal wieder für kurze Zeit, auch ganz in mir befinden."

„Oh, wie schön! Da freue ich mich schon drauf." Jubelt Gerlinde und tanzt im Kreis um mich herum. Cercelia freut sich mit ihr. Sie strahlt vor Freude übers ganze Gesichtchen. Nun kommen sie zu mir und schmiegen sich an mich. Ich nehme sie in meine Arme.

Nach einer Weile sage ich:

„Wir sollten jetzt unsere Aufgabe lösen."

„Kein Problem," sagt Gerlinde, „Wir lassen die Jäger angekoppelt. Man kann die Werfer auch so betätigen und uns kann nichts geschehen, weil wir in deiner Aura bleiben."

Cercelia sieht mich an und meint:

„Es war die Wirkung aus dem Magmastrudel. Jene Gefahr die Gerlinde und mich trifft, wenn wir dich verlassen. Deshalb konnte dieses Geschoß mich treffen." Sie schaudert.

„Ja!" Sage ich. „Die Aura brach in dem Augenblick zusammen, als der Jäger abgekoppelt wurde. Ich war zwar der Meinung, das ich das Flugzeug derart mit Energie ausgestattet hatte, das die Aura für den Zeitraum des Einsatzes hätte stabil sein sollen, aber das war ein Irrtum, Offenbar bin ich noch nicht in der Lage, meine Kräfte gezielt anderen Dingen mitzugeben, Jedenfalls nicht hier und in dieser Größenordnung."

Cercelia sieht nachdenklich vor sich hin:

„Aber gespürt habe ich gar nichts. Für mich gibt es keine Unterbrechung in meiner Existenz."

„Weil du in mir lebendig lebst, in meinem Bewußtsein. Je größer nun meine Aura wird, umso mehr Bewegungsfreiheit bekommt ihr."

Ich sehe nun auch Gerlinde an und sie fragt:

„Wenn nun deine Aura so groß wird, daß sie auch andere Menschen umschließt, was wird denn sein?"

„Diese Menschen werden im gleichen Zeitraum auch euch wahrnehmen. Sie werden mit euch reden können und ihr werdet ihnen auch antworten. Es ist ein ähnlicher Vorgang wie bei berühmten Romanfiguren wie zum Beispiel Sherlock Holmes oder Winnetou."

Hier meint Cercelia:

„Die Phantasie der Menschen läßt uns also in ihnen lebendig werden."

„Das ist der Weg. Sie werden sich mit euch unterhalten und dabei Fragen stellen die mich durch euch erreichen. Diese Fragen werden dann direkt aus der Bibliothek heraus beantwortet. Ihr gebt diese Antwort weiter."

Jetzt wirft Gerlinde ein:

„Existieren wir dann auch in jedem Menschen der von uns liest?"

„Eine Kopie von euch, wie diese aus dem geschriebenen Wort hervorgeht, individuell durch den jeweiligen Menschen verändert."

Euch ähnlich, was die Verbindung ermöglicht, aber ihr seid es nicht. Ihr bleibt in mir, seid sozusagen die Vorlage, die nicht nur ein bestimmtes Wissen vermittelt, sondern auch noch vieles anderes mehr."

„Wir vergessen unseren Auftrag.“ Erinnert Cercelia. Gerlinde erwidert:

„Zu uns selber sollten wir aber auch finden. Damit festigen wir unsere ethischen Tugenden und es gibt Sicherheit in Handeln und Denken.“

„Du lernst scheinbar ganz schön schnell.“ Sagt Cercelia.

„Ich tuhe mein Bestes.“

„Das geben wir alle,“ sage ich, „dennoch kommt es zu Fehlschlägen. Den letzten wollen wir jetzt ausbügeln.“ Dazu äußert sich Cercelia:

„Gerlinde, deine Idee, die Jäger nicht abzukooppeln ist schon ganz gut, aber wir können die Energiewerfer auch ferngesteuert bedienen.“

Hier sagt Gerlinde eifrig:

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Wir können mit den Jägern doch auch ferngesteuert das Ziel angreifen und brauchen gar nicht an Bord gehen.“

„Ja! Warum haben wir das nicht gemacht? Der Fehlschlag wäre uns erspart geblieben.“ Will Cercelia wissen.

„Möglicherweise ja. Wie aber nun, wenn der Gegner in der Lage ist, unsere Frequenzen zu stören? Und in den letzten Einsätzen anderer Verbände ist uns dies bewiesen worden. Die Jäger würden steuerungslos im All verloren gehen und wir müßten sie tagelang suchen.“

Gerlinde, die ja die offensivere ist, hat noch eine Idee:

„Es gibt aber noch die Möglichkeit, die Jäger programmgesteuert auf das Ziel zu lenken. In dem Falle entfällt eine störanfällige Fernsteuerung.“

„Die Programmsteuerung ist eine gute Möglichkeit und war immer sehr effektiv.“

„Wieso war?“

„In den Nachrichten kam die Meldung, daß im letzten Gefecht von über tausend programmgesteuerten Jägern nicht einer sein Ziel erreichte.“

„Das ist ja schlimm.“ Ruft Cercelia aus. „Unter den Voraussetzungen brauchen wir eine defensive Lösung. Das ist meine Spezialität.“

Hier nun sagt Gerlinde:

„Wir haben genug Feuerkraft, unsere Schirmfelder sind stabil. Wir können direkt auf ihn zuhalten und vernichten.“

„Wie mit einem großen Eisenhammer auf die Kakerlake.“ Ergänzt Cercelia.

Ich kichere leise.

„Was gibt es da zu lachen?“ Fragen beide wie aus einem Munde.

„Wir brauchen eine neue Kampftaktik, Cercelias Idee mit der Defensive ist richtig. Doch ohne etwas Offensive kommen wir nicht zum Ziel.“

„Eine Kombination?“ Fragt Cercelia.

„Ja.“ Und Gerlinde fragt:

„Und wie soll die aussehen?“

„Im Siebengestirn, den Plejaden, befindet sich der Quell der Kräfteströme GOTTES. Keine niedergeistige Existenz, welcher Form oder Art auch immer, kann darin fortbestehen. Sie werden einfach aufgelöst. Hingegen werden wir gestärkt.“

Hier fragt Gerlinde:

„Du willst also den Gegner angreifen ohne ihn zu vernichten?“

Und Cercelia fragt:

„Dann wollen wir zu den Plejaden und er soll uns folgen?“

„So stelle ich mir das vor. Im Einzelnen ist nur noch zu erwähnen, daß wir unser Treffersimulationsprogramm ausführen.“

„Ich lade es schon mal.“ Sagt Cercelia und fügt hinzu:

„Alle Schirmfelder volle Energie.“

„Alle Werfer, volle Energie.“ Meldet Gerlinde.

„Schön,“ sage ich, „dann volle Kraft voraus!“ Und drücke die Antriebshebel nach vorne. Das Zielobjekt erscheint auf dem Bildschirm rasch anwachsend. Ich steuere einen langgestreckten Bogen, der erst darauf zuführt, dann immer stärker werdend daran vorbei leiten soll.

„Koppele die Werfer an meine Steuerung.“ Sage ich zu Gerlinde.

„Gekoppelt.“

„Stelle auf einmal feuern bei mehr als 5° Kursabweichung.“

„Eingestellt.“

„Schalte die Werfer auf Freigabe.“

„Freigegeben.“

Nur noch wenige Sekunden und wir sind nahe genug heran. Langsam ziehe ich die Steuerung zur Seite, dann immer schneller werdend. Als die Abweichung 5° überschreitet hüllt sich unser Raumschiff plötzlich in einen riesigen weißen Lichtball. Die Werfer haben gezündet. Ein Lichtblitz mit unvorstellbarer Energiemenge trifft auf das Ziel. Dieser eine Treffer ist ein schwerer Angriff. Wird aber das Ziel nicht zerstören können. Umgehend kommt die Antwort. Da wir jetzt im scharf abknickenden Teil unserer Flugparabel sind, geht die geballte Ladung um Haaresbreite vorbei.

„Schirmfelder stabil.“ Meldet Cercelia.

„Treffersimulationsprogramm hat gestartet. Zielobjekt nimmt unsere Verfolgung auf.“

„Werfer auf volle Energie.“ Meldet Gerlinde. „Zielobjekt erfaßt.“

Das Treffersimulationsprogramm läßt unser Raumschiff in eine Flugbahn eintreten, die aussieht wie eine Korkenzieherspirale. Dabei werden wir etwas langsamer.

Cercelia meldet:

„Zielobjekt holt langsam auf. Gefährliche Distanz wird erreicht werden, wenn wir in das Siebengestirn einschweben, in genau sechs Stunden.“

Die Zeit verstreicht.

Wir beobachten den Verfolger, wie er immer näher kommt.

„Noch sechs Minuten.“ Meldet Cercelia.

„Zielobjekt lädt Waffensysteme.“ Meldet Gerlinde.

„Möglicherweise haben sie auch die Reichweite ihrer Waffen verbessert. Es kann sein, daß wir noch einige Treffer werden einstecken müssen. Cercelia, konfigurire die Schirmfelder.“

„Neue Einstellungen, nicht den Standard.“ Sagt sie.
„Erfolgt! Noch fünf Minuten zum Ziel.“

„Zielobjekt feuert.“ Meldet Gerlinde. Augenblicke darauf rauscht eine Graurosa Energiewolke um uns herum, saugt sich an unseren Schirmfeldern fest.

„Konfigurire neu.“ Meldet Cercelia. Die Farben verlöschen.
„Schirmfelder stabil.“

„Irgendwelche Schäden?“ Frage ich.

„Es war ein schwerer Angriff. Die Schirmfelder drohten teilweise einzubrechen. Die StandardEinstellungen hätten nicht gehalten.“

„Zielobjekt lädt Waffensysteme.“ Meldet Gerlinde. „Darf ich ihm eine Ladung verpassen?“ Fragt sie ganz aufgeregt.

„Stelle auf Negativenergie.“

„Ich pole um!“ - - - „Fertig.“

„Und frei!“

Eine Schwarze Wolke umgibt uns, jagt zum Ziel, trifft. Für Sekunden ist der Gegner vom Bildschirm verschwunden. Dann wird er wieder sichtbar.

„Er muß seine Waffensysteme neu laden. Auch die Schirmfelder hat es ihm weggefetzt.“ Meldet Gerlinde.

„Noch vier Minuten zum Ziel.“ Meldet Cercelia.

„Wir können ihn jetzt vernichten.“ Meldet Gerlinde eifrig.

„Er hat keine Schirmung und unsere Werfer sind geladen.“

„Nicht wir dürfen vernichten.“ antworte ich.

„Unser Auftrag lautet aber doch: Vernichtung des Zielobjektes! So nah waren wir die ganze Zeit noch nicht drann. Und jetzt beginnt er seine Schirmung wieder aufzubauen, aber es geht langsam.“

„Wie langsam?“

„Es wird fünf Minuten dauern und die Werfer werden in etwa drei Minuten wieder einsatzfähig sein.“

Hier meldet Cercelia:

„Noch drei Minuten bis zum Ziel.“

„Prima.“ Sage ich. „Ihr habt eure Aufgabe sehr gut gelöst.“

„Wieso?“ Fragt Gerlinde. „Das Zielobjekt existiert noch.“

„In drei Minuten fliegen wir in die Kräfteströme der Plejaden hinein. Dort können uns seine Geschosse nicht mehr erreichen. Wenige Sekunden darauf wird auch unser Verfolger in diesen Kräftestrom geraten und restlos aufgelöst werden. Das ist unsere neue Defensivtaktik: Nicht wir zerstören, sondern locken unsere Gegner dahin, wo sie nicht existieren können.“

„Noch zwei Minuten zum Ziel.“ Meldet Cercelia fröhlich. Nur Gerlinde sitzt vor ihren Instrumenten:

„Ich hätte ihn so gerne ausgelöscht.“ Schmolzt sie. „Als Strafe dafür, daß er unserer Cercelia so übel mitgespielt hat.“

„Laß gut sein.“ Sage ich. „Du hast ihm kräftig eine Übergebügelt. Wenn er dadurch von der Verfolgung nicht abläßt, hat er selber Schuld an dem, was ihm dann widerfährt.“

„Noch eine Minute.“ Meldet Cercelia.

„Waffensysteme entladen.“ Meldet Gerlinde.

Wir schweben ein in den Kraftstrom und beenden das Simulationsprogramm. Das Zielobjekt folgt, gerät in den Kraftstrom. Die Schirmfelder fliegen auseinander. Das Raumschiff zerstäubt in unzählige Atome.

Und ich melde:

„Zielobjekt vernichtet. Auftrag erfüllt!“